

Ähnlichkeit nur vermutet werden. Auch der wiederholt beschworene Einfluß griechischer Kunst im ausgehenden 10. Jahrhundert ist mit Zurückhaltung zu werten. So bleibt die Frage, ob der Tod und das Begräbnis der Kaiserin nicht mehr oder weniger ein Vorwand waren, um diese schöne und eindrucksvolle Ausstellung nach Köln zu holen.

Der Titel der Ausstellung und des Katalogs lassen aufs Erste auch eine andere Deutung zu: Das Jahr 1000 und die vorausgehende Zeit waren bekanntlich eine Epoche apokalyptischer Aufgeregtheiten und Spekulationen. Man erwartete das Ende der Welt und der Zeiten. Doch davon läßt die Ausstellung nichts spüren.

Was bleibt trotzdem übrig? Sehr viel: Das 10. Jahrhundert gilt bis heute in der Kirchengeschichtsschreibung als *Saeculum Obscurum*, eine Zeit des Niedergangs, der Dekadenz und der Verkommenheit. Dies mag (vielleicht) für die Stadt Rom und ihre Kirche stimmen. Auf keinen Fall aber gilt es für die Reichskirche, die unter den Ottonen zu neuer Blüte kam. Dies dokumentiert die Ausstellung in eindringlicher Weise. Eine dekadente Kirche wäre nicht in der Lage gewesen, in so vielen Schreibschulen so herausragende Werke zu liefern. Die Ausstellung in Köln mahnt erneut, endlich auf den irreführenden Begriff des *Saeculum Obscurum* zu verzichten. Viele in der Historiographie üblichen Termini bescheiden nur in Annäherungswerten. Wäre dies auch beim *Saeculum Obscurum* der Fall, könnte man zur Tagesordnung übergehen. Doch: Der Begriff *Saeculum Obscurum* verfälscht und gibt in keiner Weise die geschichtliche Wirklichkeit wieder, wenigstens nicht im Raum der ostfränkischen Reichskirche. Dies demonstriert die Ausstellung auf eindrückliche Weise.

*Rudolf Reinhardt*

ROBERT RISSE: Johannes Reinhard alias Hans Grüninger, der Frühdrucker aus Markgröningen. Ein nachgereicherter Ausstellungskatalog. Markgröningen: Selbstverlag 1990. 240 S. mit sehr zahlreichen Abb.

Johann Grüninger (um 1455–um 1533), in Markgröningen geboren und in Straßburg tätig, gehört zu den bedeutenden deutschen Frühdruckern. Seine Vaterstadt ehrte ihn 1988 mit einer noblen Ausstellung im kleinen Museum. Der 1990 nachgereichte Katalog dokumentiert nicht nur die Ausstellung selbst, die sich einleitend der Entwicklung des Druckwesens bis auf den heutigen Tag und dann Grüninger selbst widmete. Der Katalog ist mit einer Vielzahl reproduzierter oder gar faksimilierter Dokumente angereichert, so etwa mit dem Schriftwechsel, den Grüninger mit dem Nürnberger Drucker Koberger und dem Humanisten Pirkheimer in den Jahren 1524 bis 1529 führte (S. 151–186). Handschriftliche Dokumente aus Straßburg und Basel kommen hinzu. Faksimiliert sind verschiedene Ausgaben des Grüninger-Drucks ›Uslegung der Mercarthen‹ (S. 103–150), in der auch der ›margt Grieningen‹ vorgestellt wird, ein deutlicher Hinweis auf Grüningers Geburtsort. Ausstellung wie Katalog sind das Werk von Robert Risse, der selbst im Druckwesen tätig war. Man muß ihm bescheinigen, daß er sich sehr gut in die schwierige und auch spröde Materie des Frühdrucks eingearbeitet hat. Der Katalog bietet zwar kaum neue Erkenntnisse, fügt aber so ziemlich alles zusammen, was zu Grüninger selbst, seinem Bruder Markus (Drucker in Frankreich) und seinen Söhnen bekannt geworden ist. Das opulent aufgemachte Buch ist beim Verfasser selbst oder über das Kath. Pfarramt Markgröningen (gegen eine Spende zum Orgelbau) zu erwerben.

*Heribert Hummel*

CHRISTINE HUMMEL – DIETER MANZ: Bücher in Rottenburg. Die Diözesanstelle Buch und das Buchwesen der Stadt. Hg. von der Diözesanstelle Buch. Rottenburg a. N. 1990. 270 S. mit Abb.

Sum ex Bibliotheca Gamundiana. Bücherschätze verlorener Gmünder Klosterbibliotheken. Katalog zur Ausstellung in der Predigerpassage Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd 1989. 56 S. mit Abb. DM 5,-.

Rottenburg als eine Stadt der Bücher vorzustellen, mag zunächst befremden. In der Regel prunkt sie mit anderen Vorzügen. Sie ist es aber – in ungebrochener Tradition seit dem späten Mittelalter. Dieter Manz, dem wohl besten Kenner (und Liebhaber) seiner Vaterstadt, ist es sehr gelungen, dies lückenlos und lesbar im zweiten Teil der Veröffentlichung aufzuzeigen (S. 89–270). Behandelt werden in dieser richtigen Reihenfolge: Die Papiermühle (um 1513–1845), die Druckereien (Druckbeginn 1714), das Pressewesen der Stadt (erste Zeitung 1830), die Buchbinder, die Buchhändler und Verleger (seit 1819), die Bibliotheken.